

Kraftort inspiriert selbst Fribourger

FLÜELI-RANFT Der höchste Schweizer in spe ist beeindruckt von Bruder Klaus. Ohne ihn wäre die Schweiz keine Willensnation, so Dominique de Buman.

MATTHIAS PIAZZA
matthias.piazza@obwaldnerzeitung.ch

Auch an der diesjährigen 1.-August-Feier durfte die Festgemeinde in Flüeli-Ranft einen hohen Gast begrüßen. Im vergangenen Jahr sprach die ehemalige Bundeskanzlerin Corina Casanova, auch achte Bundesrätin genannt. Und gestern beehrte Dominique de Buman, zweiter Vizepräsident des Nationalrates und damit aller Voraussicht nach höchster Schweizer im übernächsten Jahr, den kraftgeladenen Ort, wie er die Region wegen des Wirkens von Bruder Klaus in seiner 1.-August-Ansprache nannte.

In der Heimat des «Friedensstifters»

Niklaus von Flüe habe man viel zu verdanken. «Ohne ihn wäre Freiburg nicht in der Schweiz, und die Eidgenossenschaft wäre nicht das, was sie heute in ihren tiefsten Grundsätzen ist: eine Willensnation, einig und vielfältig», so der Fribourger CVP-Nationalrat. Deshalb stelle er seit 30 Jahren sein politisches Engagement als Volksvertreter unter dessen Schutz und Inspiration.

Für den künftigen Nationalratspräsidenten ist Bruder Klaus nicht nur der Beschützer der Schweiz gegen Kriege und Konflikte, er sei auch Träger der DNA ihrer nationalen Identität. «Wenn wir unser Land auf allen Ebenen des Staates – Gemeinde, Kanton und Eidgenossenschaft – mit einer Feinfühligkeit für die Ausübung aller Verantwortlichkeiten regieren, so tun wir nichts anderes als das, was Bruder Klaus 1481 tat, als er die Stadt- und Landkantone ausöhnte, indem er sie davon überzeugte, das Gebiet, auf dem sie ihr gemeinsames Ideal teilten, auf Fribourg und Solothurn auszuweiten», führte er in seiner Rede vor der Festgemeinde aus.

Es sei ihm eine Ehre, an diesem Abend in der Heimat des «Friedensstifters» zu sein, der der Schweiz zwei Weltkriege



Nationalrat Dominique de Buman, flankiert von Regierungsrat Franz Enderli (links) und Kantonsratspräsident Willy Fallegger.

Bild Roger Zbinden

«In den vergangenen 30 Jahren habe ich keine Bundesfeier verpasst.»

DOMINIQUE DE BUMAN,
NATIONALRAT FRIBOURG

und zahlreiche innere Konflikte erspart habe.

Ferien wegen 1. August angepasst

Wegen der grossen Verbundenheit von ihm und «seinem» Kanton Fribourg mit Bruder Klaus habe er darum keine Sekunde gezögert, als er angefragt worden sei, die diesjährige 1.-August-Feier in Flüeli-Ranft zu verbringen.

Der Geburtstag der Schweiz liege ihm sowieso sehr am Herzen. «In den vergangenen 30 Jahren habe ich keine Bundesfeier verpasst. Ich passe deswegen sogar meine Ferien an, um am 1. August immer in der Schweiz zu sein»,

verriet er gegenüber unserer Zeitung. Und trotzdem erlebte Dominique de Buman mit seiner gestrigen Festrede eine Premiere. Es sei das erste Mal, dass er den 1. August in Flüeli-Ranft verbringe, was er als besondere Ehre betrachte. Denn die Wirkungsstätte von Bruder Klaus gehöre für ihn zusammen mit dem Rütli zu den zwei besinnlichen Orten, um den Geburtstag der Schweiz zu begehen.

Und wie gefällt dem Fribourger die Nationalfeier mitten in der Zentralschweiz? Er fühle sich hier sehr wohl. «Die Fribourger feiern ziemlich ähnlich, wir fühlen uns als richtige Schweizer

und widerspiegeln die Schweizer Mentalität», bekräftigte er stolz.

Jodlermesse und Alphornklänge

Flüeli-Ranft war schon den ganzen Tag in Nationalfeierstimmung. Der Morgengruss mit Alphorn und Büchel eröffnete die Feierlichkeiten zum 725. Geburtstag der Eidgenossenschaft, die am Nachmittag mit der Jodlermesse, untermalt vom heimischen Jodlerklub und Alphornklängen, und dem Festzug mit Kantonsfahnen und Jungtrinklern ihre Fortsetzung fanden. Und mit einem Feuerwerk nach dem offiziellen Festakt ihren feierlichen Abschluss.

Das Waadtland lockt mit Speis und Trank

STANSSTAD Die Wetterkapriolen konnten die Festfreude nicht trüben. Die Festbesucher erlebten ein behagliches 1.-August-Fest.

Beinahe hätten die Sturmböen, welche am Sonntagmittag über Nidwalden fegten, den Organisatoren einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. «Wir mussten mit allem rechnen», meinte OK-Mitglied Thomas Elsener. Dem Sturm fielen allerdings nur zwei kleine Pavillonzelte zum Opfer. Noch bevor die ersten Besucher erschienen, beruhigte sich das Wetter. Dem 1.-August-Fest, welches jeweils am 31. Juli stattfindet, stand nichts mehr im Wege. Zwar blieb die Witterung bis zum Schluss regnerisch, aber die 300 bis 400 Festbesucher genossen eine beschauliche Feier bei guter Stimmung und Musik. Die Hafenanlage, wo früher die Züge der Stansstad-Engelberg-Bahn Halt machten, gewährte nicht nur einen herrlichen Blick auf den See, sondern bot auch ideale Bedingungen für diese Bundesfeier. Da etwas weniger Leute erschienen, waren genügend Sitzplätze vorhanden. Und wer sich Essen und Tranksame beschaffen wollte, behalf sich mit Schirm und Regenschutz.

Volksmusiker aus Les Diablerets

Traditionell steht die 1.-August-Feier von Stansstad unter dem Motto eines Gastkantons. Diesmal führte die Schweizerreise in Richtung Lac Léman in den Kanton Waadt. Dabei zeigte sich der



Schlemmen vor Regen geschützt in der Festwirtschaft (oben). Die Ballonkunst fasziniert die Kleinen.
Bilder Richard Greuter

Kanton vor allem von seiner kulinarischen Seite. Die umfangreiche Speisekarte präsentierte Waadtländer Spezialitäten. Wer selber eine Genussreise antreten wollte, gönnte sich ein Apéro-Plättli mit geräuchertem Saucisson, Tomme-Vaudoise-Weichkäse, einem Stück Maréchal-Hartkäse und einem Waadtländer Pastetli. Dazu passte am besten ein feiner Waadtländer Weisswein. Als Hauptmahlzeit bot sich ein Papet Vaudois – ein Laucheintopf mit Saucisson – und dazu vielleicht ein halber Roter an. Wer noch einen Gang anfügen wollte, genoss ein feines Dessert aus der Waadt.

Selbst die Musik war aus dem Waadtland. Das Orchester Jean-Claude Pernet aus Les Diablerets bot lüpfige Ländlermusik im Stil der Innerschweiz mit klassischer Besetzung (Klarinette, Handorgel, Klavier und Bass) – was etwas erstaunte. Doch wie Pianist Jakob Brunner erklärte, wird der Innerschweizer Volksmusikstil in Les Diablerets intensiv gepflegt. Und das mit Erfolg: Vor einem Jahr trat die bekannte Formation beim traditionellen Heirassa-Festival in Weggis auf.

Ballonkünstlerin mit pfiffigen Ideen

Mit einem Kinderprogramm war auch für die kleinen Gäste gesorgt. Die Ballonkünstlerin Minu gestaltete mit kurzen Handgriffen farbenfrohe Ballonfiguren für die kleinen Knirpse. Für die Nachtschwärmer wurde am späten Abend im alten Billett-Häuschen die Bar geöffnet.

Für das nächste Jahr wurde der Kanton Bern ausgelost. Feinschmecker können sich auf eine Berner Platte freuen.

RICHARD GREUTER
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

«Wir müssen Sorge zueinander tragen»

MELCHSEE-FRUTT red. Aus dem Ansatz, was in der Schweiz unnötig sei, sei er auf das Littering-Gesetz gekommen, sagte Niklaus Ettl. Der Präsident der Korporation Kerns



richtete seine Worte gestern Abend auf Melchsee-Frutt an die Feiernden. «Natürlich bin ich auch nicht für Liegenlassen und Wegwerfen von Sachen und Abfall», stellte er klar. Wie aber soll man erreichen, dass das nicht passiere, stellte er als Frage in den Raum.

Es brauche kein Gesetz dafür

«Wir kennen den Begriff «hàb Sorg», wenn wir etwas beschützen und erhalten wollen.» Wenn man wolle, dass zu Staat, Umwelt und Landschaft Sorge getragen werde, dann brauche es kein Gesetz. «Wir müssen untereinander Sorge tragen. Das ist der Ansatz.»

Menschen, die ernst genommen würden und sich verstanden fühlten, gingen sorgsam miteinander und auch mit der Umwelt und der Landschaft um. «Jeder, der für sich in Anspruch nimmt, mehr zu sein, mehr Rechte zu haben, zeigt einem anderen, wie wenig wert er ist, wie wenig er geschätzt und akzeptiert wird», ist Ettl. überzeugt. Er rief dazu auf, Sorge zueinander zu tragen und das, was man heute geniessen könne, zu schätzen.